



Praxisstempel

Zeckenbekämpfung: Sackgassen und Erfolgsstrategien

Alle Jahre wieder stellt sich Tierbesitzern die selbe Frage: Wie verhindere ich zeckenbedingte Krankheiten bei meinem Hund oder meiner Katze? Die „Initiative s.m.i.l.e. – gesunde Tierliebe“ des Bundesverbandes Praktizierender Tierärzte weist darauf hin, dass der Einsatz von „unschädlichen“, natürlichen Substanzen nicht immer hilfreich ist. Da Zecken keinen Geruchssinn besitzen, verhilft der Gebrauch von geruchsintensivem Knoblauch oder Zitronellenöl ausschließlich zur trügerischen Beruhigung des Tierbesitzers. Und noch immer sterben Katzen, deren Besitzer in guter Absicht das für sie hochgiftige Teebaumöl verwendeten. Ganz und gar unwirksam, wenngleich sehr teuer, sind die so genannten „biomagnetisierten“ Metallplaketten für das Halsband. Das eigentliche Ziel einer wirkungsvollen Zeckenbekämpfung wird so nämlich nicht erreicht: Der Befall sollte sich drastisch reduzieren!

Optimale Wirksamkeit versprechen dagegen Medikamente aus der Tierarztpraxis. Hunde- und Katzenbesitzer erhalten hier Halsbänder oder Präparate, die in den Nacken des Patienten geträufelt werden. Diese enthalten entweder Wirkstoffe, die Zecken abschrecken, so genannte „Repellentien“, oder aber Zecken abtötende Substanzen. Werden die Mittel dem jeweiligen Gesundheitsstatus und Alter entsprechend eingesetzt, sind schädliche Nebenwirkungen, auch in Haushalten mit Kindern, nicht zu erwarten. Im Gegensatz zu den gebräuchlichen Hausmitteln verhindern sie aber tatsächlich weitgehend das Festsaugen der Plagegeister. Damit wird auch die Gefahr für Haustiere, gefährliche Krankheiten, die durch Zeckenbisse übertragen werden, zu bekommen, deutlich gesenkt. Ausführliche Informationen zur gesundheitsverträglichen Zeckenvorbeuge für den tierischen Hausgenossen gibt es bei den Fachleuten für Tiere in jeder Tierarztpraxis.

227 Wörter
1855 Zeichen